

Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 29. Regensburg, am 7. August 1833.

I. Original - Abhandlungen.

*Aufzählung der in Korsika und zunächst in der Umge-
bung von Bastia von mir bemerkten Cotyle-
donar-Pflanzen, nebst Angabe ihres Standorts,
dessen ungefährer Höhe über dem Meere und
dem mehr oder minder häufigen Vorkommen ei-
ner jeden; von Hrn. Ulysses v. Salis-
Marschlins.*

Nachfolgendes Verzeichniss ist das Ergeb-
niss von zahlreichen botan. Ausflügen, die ich
in den Jahren 1828 — 30 in die Umgegend von
Bastia machte, wo ich mich als Auditor eines
Schweizer Regiments in Garnison befand. Einige
Reisen in die andern Theile der Insel haben mir
die Arten verschafft, hinter welchen kein B. steht.
Wenn ich die bedeutende Zahl von Seltenheiten,
welche in Korsika von mehreren Autoren, beson-
ders von Viviani angezeigt werden, in Betracht
ziehe, so muss ich gestehen, dass mir davon viele
entgangen sind, aber andererseits war ich auch so
glücklich Manches aufzufinden, welches noch nicht
als zu dieser Flor gehörig bekannt war. Keiner
der zahlreichen Botaniker, welche Korsika mehr
oder minder durchforscht haben, hat eine Anlei-

Flora 29.

F f

tung zum Herborisieren mit Angabe der Standörter herausgegeben. So wußte ich denn freilich nicht, wo ich den *Fraxinus argentea*, *) den *Thymus parviflorus* und *corsicus*, die *Genista triquetra* und so viele andere, was zu meinem großen Bedauern meiner Sammlung abgeht, aufsuchen sollte. Viviani's Florula hilft dem Bedürfnis keineswegs ab. Der Verfasser hat nicht selbst gesammelt was er beschreibt, und war mithin öfters nicht im Falle, das genaue habitat anzugeben. Diefs begegnet ihm gerade bei den seltensten und mitunter zu bezweifelnden Pflanzen, als *Scilla peruviana*, *Spartium gymnopterum*, *Genista triacanthos*, *Cerastium heterophyllum* u. m. während er unnöthigerweise spezielle Wohnörter für solche anführt, welche fast über die ganze Oberfläche der Insel verbreitet sind, wie *Scrofularia mellifera*, *Stachys corsica*, *Erica ramulosa*, *Scilla fastigiata*, *Saxifraga cervicornis* etc. Mehrere seiner angebliehen Korsikaner Bürger stammen aus Sardinien (*Centaurea filiformis*, *Seriola aethnensis*) wohin auch der monte Tavolara gehört.

Meine Absicht kann nicht seyn, die Lücke ausfüllen zu wollen, über die ich mich beklage, d. h. einen Wegweiser für die Botaniker in Kor-

*) Ich habe seitdem von Hrn. Robert in Toulon erfahren, daß er diesen *Fraxinus* sowohl als die *Genista umbellata*, die wohl eine andere neue Species seyn dürfte, auf den Bergen von Bocognano antraf, die überhaupt sehr reich seyn sollen.

sika zu schreiben. Ein zehnjähriger Aufenthalt, der einzig diesem Zweck gewidmet wäre, dürfte kaum hinreichen, um in einem Lande, wo eine so große Küstenausdehnung, Sümpfe, Seen, unermessliche Waldungen und ein Chaos von Bergen, die sich bis über 8000' erheben, zu untersuchen sind, etwas erträglich Vollständiges zu liefern. Ausserdem wären hiezu viel mehr Kenntnisse, als ich besitze, ein großes Herbarium und eine Menge von Werken erforderlich, die mir abgehen. Ich begnüge mich, einen wiewohl höchst unvollkommenen Versuch zu liefern über die Vegetation der Insel oder doch des um Bastia gelegenen Theiles, und der französischen Flora einige neue Bürger beizufügen. Sehr freuen würde es mich, wenn die französischen Botaniker sich durch meine Mittheilungen bewegen ließen, Korsika, welches dieß wohl verdient, mit eben dem Eifer zu besuchen, als die Deutschen es mit Dalmatien thun. Die Errichtung der Dampfschiffe hat eine vor dem oft langwierige und beschwerliche Ueberfahrt in eine Spazierreise verwandelt, und die Gefahren im Innern sind mit jenen in Dalmatien nicht zu vergleichen. Meiner Erfahrung zufolge übertreibt man ungemein wenn man von dem grausamen Charakter der Korsen und den unzähligen Banditen, welche in den Makis hausen und dieselben unsicher machen sollen, so viel spricht. Die Einwohner, so geneigt sie auch sind, sich unter einander für die geringste Beleidigung auf

das blutigste zu rächen, sind zuvorkommend und gastfreundlich gegen den Reisenden, besonders wenn man ihnen Zutrauen beweist und Sorge trägt, ihre sehr empfindliche Eigenliebe nicht zu kränken. Zweifelsohne haben sie auch ihre Fehler und nach dem Mangel der Reinlichkeit ist wohl ihre übertriebene Neugierde der unangenehmste. Den Wanderer eine Viertelstunde von seinem Wege abzurufen, bloß um die obligaten Fragen an ihn zu richten, wie er heiße, woher er komme, ob er irgend ein Amt bekleide und was er suche, scheint ihnen ganz natürlich. Dieses Examen muß man bestehen, wenn man vor Entkräftung umsinken möchte, früher erhält man keinen Tropfen Wasser. — Einmal wollte ich ein Paar solcher Quälgeister von der Unschicklichkeit ihres Benehmens belehren, sie hörten ruhig zu und als ich geendet, sagte der Eine zum Andern: ha parlato bene. Avrà ragione. Dann wendet er sich aber zu mir: Scusate, Signor, perchè portate questi specchietti, siete zitello? Mit Erlaubniß, warum tragen Sie diese Brillen, Sie sind doch noch jung? Soviel hatte meine Predigt gefruchtet! Sehr gut ist es, wenn man etwas von der Medizin versteht, denn für Doctor muß man ohnehin passiren, sobald man Kräuter sammelt. Krätze und Fieber sind so ziemlich gewöhnlich die Uebel, gegen die man Rath ertheilen soll. — Angriffe auf fremde Reisende von Banditen d. h. Leuten, die meistens wegen aus Vendetta began-

gener Mordthaten sich in die unzugänglichsten Makis geflüchtet haben, gehören zu den seltenen Vorfällen, und gewöhnlich begnügen sie sich etwas Tabak, Pulver und Blei oder Mundvorrath abzufordern, was mir indess nie widerfahren ist, obschon ich in Gegenden kam, wo sich sehr berühmte Uebelthäter aufhielten, die man seit Jahren vergeblich einzufangen bemüht war, und die schon manchem Gendarmen und Voltigeur Corse eine Kugel in den Leib geschickt hatten.

Die Strapazen einer Reise durch Korsika, wenn man zu Fufs und mit Oekonomie sie ausführen will, sind allerdings nicht gering; man kann zehn und mehr Stunden machen, ohne einen gebahnten Weg zu sehen, ohne einen Tropfen trinkbaren Wassers zu finden, und sogar das Doppelte, ohne ein sogenanntes Wirthshaus zu treffen. Diefs gilt besonders von den Küsten, von denen sich im Sommer alles in die paesi soprani oder die Bergdörfer geflüchtet hat. Man kann freilich seinen Weg auch durch diese nehmen, allein abgesehen davon, dafs er ums Doppelte länger ist, verfehlt man dann die Strandgewächse. Auf jeden Fall thut man wohl, sich mit Provision zu versehen, denn oft erhält man nur hartes schlechtes Gerstenbrod und keinen oder ungenießbaren Wein. Nachtlager findet man leicht bei Pfarrern, Douaniers oder Gendarmen. Die *cattiva aria* der Küsten, wo sie flach sind, und mehrerer Orte im Innern, z. B. Pontenuovo bei herr-

schendem Scirooco, und die Luftzüge, die man immer in den elenden Hütten antrifft, wo man anzuhalten sich genöthigt sieht, und wo die Fenster noch zu den unbekanntenen Dingen gehören, sind die gefährlichsten Feinde, die man zu befürchten hat. Um ihnen zu entgehen, muß man dem Beispiel der Einwohner folgen, sich immer warm kleiden, mäßig leben, und im Sommer soviel möglich die Sümpfe vermeiden.

Nach den Unannehmlichkeiten darf ich die guten Seiten nicht mit Stillschweigen übergehen. Das herrliche Blau des südlichen Himmels, auf dessen Beständigkeit man beinahe zählen darf, und die liebliche Temperatur wiegen in meinen Augen alle Nachtbeile auf. Ein des Vormittags vom Meere sich regelmäsig erhebender Wind und andererseits die hohen Berge tragen dazu bei, die sonst unerträgliche Hitze bedeutend zu mildern. Weht aber der schwüle Südost, dann ist an kein Reisen zu denken, bis er vorüber. — Hernach ist die Insel durchaus frei von böartigen grössern Thieren, man müßte denn wilde Schweine und Katzen hieher rechnen, so dafs man ganz ruhig eine Nacht unter einem Baume oder unter einem Felsen zubringen kann, wozu man öfters genöthigt ist. Von Scorpionen, an denen es keineswegs fehlt, ward ich nie beunruhigt, selbst nicht einmal Besuche in den Zimmern statteten sie mir ab, wie im südlichen Frankreich. Eine Art für giftig gehaltener Spinnen, die besonders

bei Calvi vorkommen sollen, bekam ich nicht zu sehen. Von giftigen Schlangen weiß man ebenfalls nichts. — Endlich bringt die hohe Meinung, welche die Korsen von sich selber hegen, das Gute hervor, daß sie zum Almosensodern zu stolz sind (ich rede nicht von den Städten, besonders von den Seehäfen, wo die Civilisation mit manchem Guten auch ihre Uebel eingeführt hat), was derjenige gewiß in Anschlag bringen wird, der auf dem festen Lande sich oft von Schaaren unverschämter Bettler verfolgt sah. — Auch muß ich den Führern, die ich gebrauchte, das Lob der Treue ertheilen. Hingegen hatten sie öfters den Weg nie gemacht, den sie mir zeigen sollten, wußten sich aber mit bewundernswürdiger Thätigkeit durchzuhelfen.

Bei Durchgehung meines Verzeichnisses wird man sich überzeugen, daß die Aehnlichkeit zwischen der Vegetation der Alpen und der hohen Berge in Korsika nicht so groß ist, als man zuweilen annimmt. Diese letztern sind, so viel ich deren sah, meistens dürr, pflanzenarm und geben nur für Schaafse und Ziegen eine kümmerliche Nahrung, während bekanntlich unsre Alpen, Dank dem Alles belebendem Wasser, oft bis zum Gipfel mit dem schönsten Grün und dem herrlichsten Blumenschmuck prangen, und unzähligen Heerden von Rindvieh ein ebenso reichliches als kräftiges Futter darbieten. Es würde mir schwer fallen, hundert völlig gleiche Pflanzen auf den bei-

derseitigen Bergen von 5 bis 8000' anzugeben (die niedrigern sind gar nicht zu vergleichen). Und unter diesen fehlen die zierlichsten, als *Primula*, *Campanula*, *Gentiana*, *Androsace*, *Pedicularis*, *Atragalus*, auch *Achillea*, *Artemisia* und *Salix* gänzlich! Sparsam nur sind die Hieracien, die Doldengewächse, selbst die Steinbreche und Seggen vertreten! Es mögen mir freilich manche, in Korsika auch heimische, Alpenpflanzen unbekannt geblieben seyn, aber dagegen werden gewifs auch solche von den Autoren aufgezählt, die gar nicht vorkommen. So ist Loiseleur's *Potentilla caulescens nivalis* die *Potentilla crassinervia Viviani* = *glauca Moris*, die ich auf den meisten Bergen antraf, während ich erstere nie bemerkte. Sein *Ligusticum Mutellina* ist wahrscheinlich das ihm ähnlich sehende *L. corsicum Gay*; sein *Laserpitium hirsutum* dürfte wohl das *Ligusticum* (oder seiner Frucht nach richtiger: *Laserpitium*) *cynapiifolium DC. Prodr.* seyn; seine *Draba ciliaris* die *Draba olympica* des Botan. gall im Append. — Auch die wirklich vorhandenen ächt alpinen Species sind meist so dünn gesäet, dafs man z. B. Mühe hat, auf dem monte Rotundo oder d'Oro einige Exemplare von *Anemone* und *Aquilegia alpina*, *Geum montanum*, *Silene rupestris*, *Euphrasia officinalis alpina* in den Felsspalten, wo sie Schutz gesucht, zusammenzulesen. Das *Gnaphalium pusillum* macht eine Ausnahme; es bildet nebst *Plantago capitellata* und *Spergula pilifera* hin und wie-

der kleine Rasen, die man als Zeichen der Hochgebirgs-Flor ansehen kann. *Cardamine resedifolia*, *Cerastium strictum*, *Saxifraga stellaris*, *Myosotis alpestris*, *Pinguicula vulgaris*, *Oxyria digyna* kommen auch hie und da in ziemlicher Anzahl vor. Die südlichere Breite, der fast gänzliche Mangel an Wasser auf steilen, meist oberhalb aus nackten Felsen bestehenden, und die Schneelinie nicht erreichenden Bergen (einzelne Schneehaufen bleiben jedoch an geschützten Stellen das ganze Jahr hindurch) und unter einem Himmel, wo so selten Regen fällt, mögen an dieser spärlichen Vegetation, welcher die überall hinkletternden Ziegen noch bedeutenden Abbruch thun, Schuld tragen, aber über die Abwesenheit mancher alpinen Pflanze dürfte nur in der isolirten Lage als Insel ein genügender Grund gefunden werden. Besitzen ja doch die Apenninen viele unserer Alpenzierden und der ziemlich öde Mont Ventoux in der Provence bot mir die *Draba aizoides*, die *Aretia vitalliana* und *villosa*, *Astragalus uralensis*, *Saxifraga oppositifolia* u. a., die ich vergeblich in Korsika suchte!

Damit man nicht zu auffallend finde, manche Pflanze hier nicht verzeichnet zu sehen, welche doch wahrscheinlich auf der Insel einheimisch und zuweilen selbst bei Bastia zu treffen seyn möchte, muß ich noch auf folgende Umstände aufmerksam machen: 1) Gab es bisher in Korsika keine Wiesen, namentlich bei genannter Stadt,

weswegen mir denn auch ausser etwas getrockneter Luzerne niemals Heu zu Gesichte kam. 2) Sind in der Nähe von B. keine Hochwälder, ausgenommen einige Kastanien bei Cardo und Furiani, und die unermesslichen Waldungen im Innern, grosstentheils aus *Pinus Laricio*, einige aus Buchen und Eichen bestehend, habe ich nicht Zeit gehabt zu durchstreifen, und die Jahreszeit war zu wenig oder zu weit vorgerückt, als mein Weg mich zu zwei verschiedenen Malen durch einen kleinen Theil derselben führte. Dort wäre zweifelsohne noch Manches zu entdecken. 3) Die Sümpfe und See'n an der Küste waren wegen zwei sehr regnerischer Winter fast unzugänglich geworden, und ich durfte mich ohnehin nur selten dahin wagen, da ich dem Wechselfieber ausgesetzt war, von dem ich zweimal befallen wurde, wodurch mir einmal der beste Monat im Jahr, der Mai, ganz verloren ging, und ein andermal die Gelegenheit, mehrere wichtige Samen zu sammeln, namentlich von *Peucedanum paniculatum*, einer Pflanze, die wahrscheinlich in der Medizin von Nutzen seyn dürfte. —

Die Einführung der Wiesenkultur auf des Hrn. Pozzo di Borgo's Besitzungen in Ajaccio und die in mehreren Theilen der Insel vorzunehmenden Sumpfaustrocknungen lassen vermuthen, dass hiedurch ein merklicher Einfluss auf Flora's Reich ausgeübt werden dürfte. Manche alte Bürger werden fast verschwinden, und dagegen neue,

besonders Gramineen, Futter- und Getreidepflanzen einheimisch gemacht, in die Wildniß verbreitet und da modifizirt werden. Aus den urbar gemachten Morästen gehen vielleicht plötzlich vorher nie da gesehene Arten hervor, ein Phänomen, das ja anderwärts schon mehrmals bemerkt wurde, und durch längst im Boden verborgen gelegene Samen erklärt wird. Um vergleichende Beobachtungen anstellen zu können, wäre es daher gut, jetzt schon eine etwas genaue Statistik der dortigen Vegetation zu besitzen, und diese sollte man wohl anfertigen können, wenn man die Materialien zusammentrüge, welche die Hrn. Robert, Requier, Audibert, de Pouzolz, Ph. Thomas, Salzmann und hauptsächlich Soleirol hiezu gesammelt haben mögen. Mein Schärfflein gebe ich hier zum Besten.

Zum Schlusse theile ich noch einige merkwürdige Erscheinungen mit, theils um von spätern Beobachtern bestätigt oder widerlegt, theils um von geschickteren Botanikern erklärt werden zu können.

1) Es kommen in Korsika, wie wohl auch anderwärts, Varietäten oder Formen vor, deren Ur-Typus zu fehlen scheint; so *Phleum pratense brachystachyum mihi* und *Poa alpina frigida Gaudin* (ganz der unsrigen gleich) auf den hohen Bergen, *Anthyllis Vulneraria rubriflora* auf Hügeln.

2) Viele Pflanzen, die anderswo glatt, oder doch so beschrieben sind, haben hier mehr oder

weniger Haare, z. B. *Kundmannia sicula*, *Ranunculus muricatus*, *arvensis*, *Lapsana communis* (calycibus pedunculisque glanduloso-pubesc.) u. s. f.

3) Folgende Bewohner der Ebene bei uns halten sich dort lieber oder ausschließlich auf den Bergen auf: *Lamium maculatum*, *Asplenium Ruta muraria*, *Bupleurum falcatum*, *Scrofularia aquatica*, *Arum vulgare*, *Avena elatior*, *Gagea bohemica* Gaud. (pluriflora) u. m. a.

4) Die Buchwälder meiner Gegend, etwa 1800' über dem Meere und höher hinauf, und die Kastanienwälder Korsika's in fast gleicher Höhe und auch bedeutend tiefer haben miteinander gemein: *Salvia glutinosa*, *Aquilegia vulgaris*, *Digitalis lutea*, *Sanicula europaea*, *Astragalus glycyphyllos*, *Primula acaulis*, *Hepatica triloba*, *Bromus asper*, *Carex sylvatica*.

5) Anderswo ganz gemeine Sträucher und Bäume traf ich nur selten an, als: *Evonymus europaeus*, *Sambucus nigra*, *Tilia europaea*, *Corylus Avellana*, *Cornus sanguinea*. *Berberis vulgaris* gar nicht.

6) Das *Arum crinitum*, eigentlich auf den kleinen Inseln bei Bonifacio, Calvi u. s. w. zu Hause, hat sich auch im Mittelpunkte Korsika's bei Corte zwischen den Felsen längs der Rostonica angesiedelt. Eine nur in Spanien und den Balearen angegebene *Thymus*-Art, den *filiformis*, fand ich zahlreich auf den Felsen des Golo unweit seiner

Mündung. Kommt er wohl nur auf dieser östlichen Seite vor?

7) Die Flora von Bonifacio hat mir von der Bastia's verschiedener geschienen, als die von Ajaccio, welches doch durch die hohe Centralkette getrennt ist. Mein Aufenthalt an beiden Orten war indess nur von wenigen Tagen, so daß ich hierüber nicht genugsam urtheilen kann. Aber gewiß ist, daß die um Bonifacio herum in Menge vorkommenden *Bupthalmum maritimum*, *Astragalus massiliensis*, *Camphorosma monspeliensis*, *Evax pygmaea*, *Anthyllis tetraphylla*, *Cerithe aspera*, *Linaria triphylla*, *Arum pictum*, *Echium calycinum*, *Erodium malopoides* und viele andere, die bei Bastia fehlen, der Flor ein gänzlich verschiedenes Aussehen geben. Daß sie bei weitem die reichste in Korsika ist, daran ist nicht zu zweifeln.

(Fortsetzung folgt.)

II. Botanische Notizen.

1) Bekanntlich dünsten die Arten der Gattung *Chara* im Sommer einen eigenthümlich stinkenden Geruch aus, der dem Sumpferuch am nächsten kommt. Savi und Passerini glauben die Ursache desselben in einer früher unbeachteten, fetten, flüchtigen Substanz, die durch ihren Stickstoffgehalt Aehnlichkeit mit thierischen Substanzen erhält, gefunden zu haben, und ertheilen diesem neuen Bestandtheile der *Charen* den Namen *Puterine*. Nachdem sie die *Chara* im frischen und le-

Mündung. Kommt er wohl nur auf dieser östlichen Seite vor?

7) Die Flora von Bonifacio hat mir von der Bastia's verschiedener geschienen, als die von Ajaccio, welches doch durch die hohe Centralkette getrennt ist. Mein Aufenthalt an beiden Orten war indess nur von wenigen Tagen, so daß ich hierüber nicht genugsam urtheilen kann. Aber gewiß ist, daß die um Bonifacio herum in Menge vorkommenden *Bupthalmum maritimum*, *Astragalus massiliensis*, *Camphorosma monspeliensis*, *Evax pygmaea*, *Anthyllis tetraphylla*, *Cerithe aspera*, *Linaria triphylla*, *Arum pictum*, *Echium calycinum*, *Erodium malopoides* und viele andere, die bei Bastia fehlen, der Flor ein gänzlich verschiedenes Aussehen geben. Daß sie bei weitem die reichste in Korsika ist, daran ist nicht zu zweifeln.

(Fortsetzung folgt.)

II. Botanische Notizen.

1) Bekanntlich dünsten die Arten der Gattung *Chara* im Sommer einen eigenthümlich stinkenden Geruch aus, der dem Sumpferuch am nächsten kommt. Savi und Passerini glauben die Ursache desselben in einer früher unbeachteten, fetten, flüchtigen Substanz, die durch ihren Stickstoffgehalt Aehnlichkeit mit thierischen Substanzen erhält, gefunden zu haben, und ertheilen diesem neuen Bestandtheile der *Charen* den Namen *Puterine*. Nachdem sie die *Chara* im frischen und le-

benden Zustände untersucht hatten, unterwarfen sie selbige der Fäulnifs, indem sie sie in Wasser weichten. Es zeigte sich bald Zersetzung, Essigsäure wurde gebildet, die sich mit dem kohlen-sauern Kalke der äussern Kruste verband, letztere dadurch immer mehr verringerte, und die Kohlensäure entwickelte, die, in die Atmosphäre aufsteigend, einen Ueberzug von Schaum an der Oberfläche des Wassers bildete. Der Geruch der Pflanze fing nun an so stark zu werden, dafs er bedeutende Zufälle und heftige Kopfschmerzen bei den Personen erregte, die ihm selbst in grosser Entfernung ausgesetzt waren. Nach und nach nahm die Pflanze eine schwarze Farbe an, wurde weich und seifig, und verwandelte sich zuletzt in eine schwärzliche Mischung, welche aus Fragmenten von Holzfasern und sehr dünner Kohle bestand. Im letzten Stadium der Fäulnifs wurde das Wasser ganz stinkend, schwärzlich und schleimig; auf seiner Oberfläche bildete sich eine dunkle Haut, welche mit gelblichen Flecken gesprenkelt war, an einigen Stellen Regenbogenfarben spiegelte, und einen unangenehmen Geruch ausgab. Der Wirkung des Feuers ausgesetzt gab sie stickstoffhaltige Producte. Savi und Passerini glauben sich durch diese unter verschiedenen Verhältnissen wiederholten Versuche zu dem Schlusse berechtigt, dafs die Puterine eine der mächtigsten Ursachen der Erzeugung der Malaria in Italien sey. Dieser unheilbringende Stoff äussert

seinen Einfluß um so mächtiger, wenn die Verminderung oder Verdunstung des Wassers in heißen Sommern die Pflanze ihrer natürlichen Decke beraubt, und er vermöge seiner Flüchtigkeit entweicht und in der Atmosphäre schwebend gehalten wird. — Wenn wir bei diesen Bemerkungen an eine bekannte, frühere Erfahrung erinnern, daß die Charen im lebenden, d. h. noch nicht der chemischen Zersetzung preisgegebenen Zustande Chlor entdünsten, so dürfte wohl die Vermuthung auch beachtet werden und fernere Versuche veranlassen, ob nicht ein Theil dieses aus der faulenden Pflanze entwickelten Miasma, von dem aus daneben vegetirenden Individuen entwickelten Chlorgase wieder zerstört, und solcherweise eine Art natürlicher Luftreinigungproceß hergestellt werde?

2) Ueber die verschiedenen Pflanzen, welche ältere und neuere Aerzte unter dem Namen Hyssop verstehen, hat Hr. Prof. Dierbach in Heidelberg im 2ten Stücke des 25ten Bandes von Trommsdorff's Journal einige sehr schätzbare Andeutungen gegeben. Er unterscheidet 1) den Hyssop der Israeliten oder *Hyssopus Salomonis*, dessen schon in der Bibel Erwähnung geschieht. Nach Lyngbye ist es *Thymbra spicata* L., während einige alte Schriftsteller, z. B. Caspar Bauhin, den schmalblättrigen Rosmarin, Hasselquist aber sogar *Gymnostomum truncatum* Hedw. für den Ysop der Hebräer halten. 2) Den Hys-

seinen Einfluß um so mächtiger, wenn die Verminderung oder Verdunstung des Wassers in heißen Sommern die Pflanze ihrer natürlichen Decke beraubt, und er vermöge seiner Flüchtigkeit entweicht und in der Atmosphäre schwebend gehalten wird. — Wenn wir bei diesen Bemerkungen an eine bekannte, frühere Erfahrung erinnern, daß die Charen im lebenden, d. h. noch nicht der chemischen Zersetzung preisgegebenen Zustande Chlor entdünsten, so dürfte wohl die Vermuthung auch beachtet werden und fernere Versuche veranlassen, ob nicht ein Theil dieses aus der faulenden Pflanze entwickelten Miasma, von dem aus daneben vegetirenden Individuen entwickelten Chlorgase wieder zerstört, und solcherweise eine Art natürlicher Luftreinigungsproceß hergestellt werde?

2) Ueber die verschiedenen Pflanzen, welche ältere und neuere Aerzte unter dem Namen Hyssop verstehen, hat Hr. Prof. Dierbach in Heidelberg im 2ten Stücke des 25ten Bandes von Trommsdorff's Journal einige sehr schätzbare Andeutungen gegeben. Er unterscheidet 1) den Hyssop der Israeliten oder *Hyssopus Salomonis*, dessen schon in der Bibel Erwähnung geschieht. Nach Lyngbye ist es *Thymbra spicata* L., während einige alte Schriftsteller, z. B. Caspar Bauhin, den schmalblättrigen Rosmarin, Hasselquist aber sogar *Gymnostomum truncatum* Hedw. für den Ysop der Hebräer halten. 2) Den Hys-

sop der Griechen. Nach Sibthorp bezeichnen die heutigen Griechen die *Satureja juliana* L. mit diesem Namen. 3) Den Hyssop der alten Aerzte der Griechen und Römer. Dodonäus liefert aus einem alten kaiserlichen Codex des Dioscorides die Abbildung von einem *Origanum*; ebenso beschreiben Lobelius, Cäsälpin und Porta das in Sicilien heimische *Origanum Onites* L. als die *Hyssopus genuina Graecor.* 4) Der Hyssop der neuern Aerzte ist *Hyssopus officinalis*, den Matthioli zuerst als den wahren Ysop der Alten einführte. 5) Der orientalische Hyssop ist *Hyssopus angustifolius* MBieberst. (*H. orientalis* Willd), wozu Clusius *Hyssopus angustifolius spicato flore* (histor. p. 356. c. ic.) zu gehören scheint.

3) Nach einigen Versuchen bringt ein Stock von Bilsenkraut mehr als 50000 Samenkörner, aber angenommen, er bringe nur 10000 Körner, so würden sich schon bei der vierten Ernte die Samenkörner auf 10,000,000,000,000 belaufen, und da die Oberfläche des festen Landes auf der Erde zu 1,400,350,599,014,400 Qu. Fuß berechnet ist, so folgt, daß jeder Qu. Fuß sieben Pflanzen enthalten müsse, und es würde deshalb die ganze Erde nicht ausreichend seyn, um den Ertrag eines einzigen Exemplares von *Hyoscyamus* am Ende des vierten Jahres aufzunehmen.

(Hiezu Lit. Ber. Nr. IX.)

sop der Griechen. Nach Sibthorp bezeichnen die heutigen Griechen die *Satureja juliana* L. mit diesem Namen. 3) Den Hyssop der alten Aerzte der Griechen und Römer. Dodonäus liefert aus einem alten kaiserlichen Codex des Dioscorides die Abbildung von einem *Origanum*; ebenso beschreiben Lobelius, Cäsälpin und Porta das in Sicilien heimische *Origanum Onites* L. als die *Hyssopus genuina Graecor.* 4) Der Hyssop der neuern Aerzte ist *Hyssopus officinalis*, den Matthioli zuerst als den wahren Ysop der Alten einführte. 5) Der orientalische Hyssop ist *Hyssopus angustifolius* MBieberst. (*H. orientalis* Willd), wozu Clusius *Hyssopus angustifolius spicato flore* (histor. p. 356. c. ic.) zu gehören scheint.

3) Nach einigen Versuchen bringt ein Stock von Bilsenkraut mehr als 50000 Samenkörner, aber angenommen, er bringe nur 10000 Körner, so würden sich schon bei der vierten Ernte die Samenkörner auf 10,000,000,000,000 belaufen, und da die Oberfläche des festen Landes auf der Erde zu 1,400,350,599,014,400 Qu. Fuß berechnet ist, so folgt, daß jeder Qu. Fuß sieben Pflanzen enthalten müsse, und es würde deshalb die ganze Erde nicht ausreichend seyn, um den Ertrag eines einzigen Exemplares von *Hyoscyamus* am Ende des vierten Jahres aufzunehmen.

(Hiezu Lit. Ber. Nr. IX.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1833

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Ulysses Salis Marschlin

Artikel/Article: [Aufzählung der in Korsika und zunächst in der Umgehung von Bastia von mir bemerkten Cotyledonar - Pflanzen, nebst Angabe ihres Standorts, dessen ungefährer Höhe über dem Meere und dem mehr oder minder häufigen Vorkommen einer jeden; 449-464](#)

